

UNIVERSITÄT MANNHEIM
Philosophische Fakultät
Historisches Institut
Alte Geschichte

**Leitfaden zur Erstellung einer wissenschaftlichen
Hausarbeit im Fach Alte Geschichte**

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1. GRUNDSÄTZLICHES..... | 3 |
| 2. WIE RECHERCHIERE ICH? | 4 |
| 3. FORMALIA | 6 |
| 4. DAS TITELBLATT..... | 8 |
| 5. DER AUFBAU DER ARBEIT | 9 |
| 5.1 DAS INHALTSVERZEICHNIS..... | 9 |
| 5.2 DIE EINLEITUNG | 9 |
| 5.3 DER HAUPTTEIL..... | 10 |
| 5.4 DER SCHLUSSTEIL | 12 |
| 6. BIBLIOGRAPHIEREN UND ZITIEREN..... | 12 |
| 6.1 FUßNOTEN..... | 13 |
| 6.2 LITERATUR | 15 |
| 7. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS..... | 17 |
| 8. EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG | 18 |

1. GRUNDSÄTZLICHES

Mit Ihrer Seminararbeit (sowohl im Proseminar als auch im Hauptseminar) verfassen Sie eine wissenschaftliche Arbeit. Wie jeder andere wissenschaftliche Beitrag in Schriftform unterliegt auch Ihre (studentische) Arbeit den in der Wissenschaft allgemein gebräuchlichen Normen. Dabei sind nicht nur Formen der Zitation und des wissenschaftlichen Apparats (Literatur- Quellen-, Abbildungsverzeichnis) zu beachten, sondern auch der formale Aufbau der Arbeit unterliegt einem festen Reglement. Kurzum: Bei einer wissenschaftlichen Arbeit kommt es nicht allein auf den Inhalt an. Auch die Art der Präsentation und die Einhaltung allgemein üblicher Regeln sind von Bedeutung. Ihre Arbeit und Ihre These sind nur dann von Wert, wenn sie nachvollziehbar sind und damit ihren Platz im wissenschaftlichen Diskurs haben. Erst wenn Sie durch Einhaltung der Vorgaben Ihre Ergebnisse und ebenso Ihre Arbeitsweise offenlegen und nachvollziehbar machen, ist Ihre Arbeit wissenschaftlich und nicht nur bloße Behauptung. Nicht zuletzt der Fall Gutenberg verweist noch einmal eindringlich auf die Wichtigkeit dieser wissenschaftlichen Regeln.

Der vorliegende Leitfaden soll Ihnen im Laufe Ihres Studiums also dazu dienen, die wissenschaftlichen Vorgaben sowie den formalen Aufbau einer Hausarbeit am Lehrstuhl für Alte Geschichte der Universität Mannheim einzuhalten. Besonders notwendig erscheint dieser Leitfaden zu Beginn Ihres Studiums bzw. zu Beginn Ihrer ersten wissenschaftlichen Arbeit in der Alten Geschichte. Es sei Ihnen daher dringend empfohlen, sich an die hier gemachten Vorgaben zu halten. Formalia, die Sie in Ihren Tutorien vermittelt bekommen haben, können von den hier gemachten abweichen. Dies sollte Sie nicht beunruhigen. Sie werden im Laufe Ihres Studiums feststellen, dass es nicht in allen Punkten Konsens gibt, was das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit angeht. Wichtig ist, dass Sie innerhalb Ihrer Arbeit **einheitlich** arbeiten. Es sei dennoch darauf verwiesen, dass vor allem die Angaben zum Zitieren und Bibliographieren dringend einzuhalten sind, damit Sie nicht durch Unaufmerksamkeit Gefahr laufen, ein Plagiat einzureichen.

2. WIE RECHERCHIERE ICH?

Jede wissenschaftliche Arbeit im Fach Geschichte besteht aus einem komplexen Zusammenspiel dreier Aspekte:

- a) Fragestellung
- b) Quellen
- c) Forschungsliteratur

Sie gehen in Ihrer Arbeit immer einer exakten Fragestellung innerhalb Ihres gewählten Themenkomplexes nach. Achten Sie darauf, Ihre Arbeit danach auszurichten. Sie kommen hierbei nicht umhin, sich mit Quellen zu beschäftigen. Gehen Sie hierbei immer kritisch an die Arbeit. Übernehmen Sie nichts ungeprüft und stellen Sie stets kritische Fragen. Ebenso zeichnet sich eine gute Arbeit durch einen kritischen Umgang mit Forschungsliteratur aus. Ihre Aufgabe ist es, Ihrer Fragestellung (Ihrem Erkenntnisinteresse) nachzugehen. Die Forschungsliteratur muss dabei nicht zwingend Ihre Auffassung teilen.

Bevor Sie mit dem Schreiben Ihrer Hausarbeit beginnen können, stellt sich Ihnen die Frage, wie Sie an die Information, die sie zum Anfertigen der Hausarbeit benötigen, herankommen. Sie sollten auf keinen Fall blindlings losrecherchieren, denn Sie laufen hierbei Gefahr, „verloren zu gehen“. Überlegen Sie sich zu Beginn ein Thema, das Sie interessiert. Welchen Aspekt Ihres Seminars fanden Sie spannend genug, dass Sie sich vorstellen können, in diesem Bereich Ihre Arbeit zu schreiben. Sobald Sie ein grobes Thema haben, überlegen Sie sich, welche Frage sich Ihnen in diesem Thema stellt und was für Sie als Historiker/in von Interesse sein könnte. Sobald Sie ein Hausarbeitsthema gefunden haben, sollten Sie möglichst schon mit einer groben (Gedanken-)Skizze über was Sie in der Hausarbeit zu schreiben beabsichtigen, die Sprechstunde Ihres/r Dozenten/in besuchen. Nutzen Sie bitte unbedingt die Hilfestellung der Dozenten/innen. Sie können Ihnen wertvolle Tipps geben (d.h. worauf Sie noch eingehen könnten, welche Literatur sich vielleicht anbietet etc.), Sie aber auch über für Sie noch nicht absehbare Probleme des Themas ins Bild setzen. Es ist daher nicht ratsam, einfach eine Arbeit ohne vorherige Absprache mit dem Dozenten zu verfassen.

Sobald Sie Ihr Thema haben, geht es an die Recherche. Auch hier gibt es in der Alten Geschichte bewährte Methoden. Die hier vorgestellte Variante ist nur eine von vielen Möglichkeiten und bildet somit nicht den Masterweg:

1. Schauen Sie (sofern Ihr Thema das zulässt) in den einschlägigen Lexika der Alten Geschichte nach: etwa RE, DNP, KIP, LAW. Hier finden Sie nützliche Grundinformationen sowie Quellen- und Literaturhinweise. Beachten Sie allerdings, dass in den Lexika vielleicht eine veraltete Forschungsmeinung zu finden ist. Gehen Sie also kritisch mit dem Gefundenen um. Die Artikel sind dennoch hilfreich, um erste Quellen und Informationen zum Thema zu finden.
2. Nutzen Sie weitere Recherchemöglichkeiten im Internet. Gnomon online¹ bietet Ihnen hier die Möglichkeit die gängigste Forschungsliteratur zu Ihrem Thema zu finden. Weiterhin lassen sich Rezensionen finden, die den Einstieg in den wissenschaftlichen Diskurs erleichtern. Nutzen Sie also diese Möglichkeit!
3. Erst wenn Sie einen groben Überblick über Ihr Thema haben, sollten Sie sich an die Forschungsliteratur wagen, anderenfalls laufen Sie Gefahr, in der Masse der Forschungsliteratur unterzugehen.
4. Fertigen Sie zur gelesenen Forschungsliteratur, immer ein Exzerpt an. Dies verhindert, dass Sie Wichtiges vergessen, und es erspart Ihnen, während des Schreibprozesses noch einmal die Literatur zu lesen. Sie vermeiden dadurch auch, etwas zu schreiben, von dem Sie denken es sei Ihr Gedankengut, dass Sie aber in Wirklichkeit in der Literatur gelesen haben.
5. Der Fußnotenapparat und das Literaturverzeichnis der von Ihnen verwendeten Literatur bietet Ihnen die Möglichkeit, weitere Literatur zu finden. Beachten Sie allerdings, dass ein Werk von 2000 keine Titel in den Fußnoten und im Literaturverzeichnis haben kann, die jünger sind. Dieser Suchweg führt Sie zu immer älterer Literatur.
6. Nutzen Sie den Bibliothekskatalog der Universität zur Literaturrecherche. Verwenden Sie nicht nur einen Suchbegriff, sondern verschiedene und kombinieren Sie diese auf unterschiedliche Weise, sodass Sie ein möglichst breites Suchspektrum abdecken.
7. Verwenden Sie nicht nur den Katalog der Universität Mannheim. Als Student der Uni Mannheim haben Sie auch die Möglichkeit sich in Heidelberg einen UB-Ausweis anfertigen zu lassen. Nutzen Sie dieses Angebot unbedingt!
8. Sollte ein Buch weder in Mannheim noch in Heidelberg verfügbar sein, haben Sie die Möglichkeit, über den Katalog der Uni Mannheim eine Fernleihe anzu-

¹ Abrufbar unter www.gnomon-online.de. Sie müssen hierzu nicht im Uni-Netzwerk eingeloggt sein.

fordern. Diese ist mit (meist) 1,50 € eine günstige Möglichkeit an Literatur zu kommen. Beachten Sie aber die u.U. etwas längeren Lieferzeiten.

9. Bei all der Suche nach Literatur vergessen Sie eins nicht: Bleiben Sie verhältnismäßig. Bedenken Sie immer, ob es sich um eine Proseminars, oder Hauptseminarsarbeit handelt. Sie müssen lernen, die Suche irgendwann zu beenden. Anderenfalls versinken Sie in einem Stapel Bücher und wissen nicht, wo Sie anfangen und wo aufhören sollen. Dreißig oder mehr Bücher für eine Proseminarsarbeit sind zwar an sich ein lobenswertes Ziel. Sie werden es aber nicht schaffen, alles zu lesen und einzuarbeiten.
10. Sollten all diese Schritte zu keinem Ergebnis bei Ihrer Suche führen, wenden Sie sich an Ihre/n Tutor/in oder Dozenten/in. Tun Sie dies aber in keinem Fall, bevor Sie nicht alle Recherchemöglichkeiten ausgeschöpft haben. Wissenschaftlich Arbeiten heißt auch, sich selbst Literatur zu besorgen.

3. FORMALIA

Zu Beginn jeder Arbeit gilt es – wie in jedem anderen Fach auch – sich mit den Formalia des jeweiligen Instituts vertraut zu machen. Bezüglich des formalen Aufbaus Ihrer Arbeit (bzw. Ihres Word-Dokuments) gibt es einige Vorgaben zu beachten²:

1. Jede Arbeit beginnt mit einem Titelblatt. (Ein Muster finden Sie im nächsten Kapitel dieses Leitfadens.)
2. Der rechte Seitenrand beträgt über die komplette Arbeit hinweg 3,5 cm. Alle anderen Seitenränder betragen (wie meist bei Word voreingestellt) 2,5 cm.
3. Auf jeder Seite Ihrer Arbeit findet sich eine Seitenzahl. Ausgenommen hiervon sind die Titelseite sowie das Inhaltsverzeichnis. Üblicherweise taucht die Seitenzahl daher erst auf der ersten Text-Seite, d.h. Ihrer Einleitung auf. Titelblatt und Inhaltsverzeichnis werden aber mitgezählt, d.h. Ihre Einleitung trägt (in den meisten Fällen) die Zahl 3 (wie auch in diesem Leitfaden).
4. Ihre komplette Arbeit wird im Blocksatz verfasst, d.h. jede Schriftzeile geht komplett von links nach rechts und keine Zeile ist kürzer als die andere.
5. Die Arbeit wird entweder in Times New Roman oder in Arial verfasst.

² Zur Umsetzung der Vorgaben können Sie sich an diesen Leitfaden halten, da er eine Illustration der Vorgaben ist.

6. Schriftgröße ist immer 12 pt.
7. In der gesamten Arbeit (mit Ausnahme des Literatur- und Quellenverzeichnis) gilt 1,5 Zeilenabstand.
8. Um Ihrer Arbeit ein etwas „fließenderes“ Aussehen zu geben, sollten Sie die automatische Silbentrennung aktivieren. Dies sieht nicht nur besser aus, sondern schafft auch mehr Platz zum Schreiben.
9. Die letzte Seite Ihrer Arbeit ist immer die ehrenwörtliche Erklärung. (Das Muster hierzu finden Sie am Ende dieses Leitfadens.)

Der Umfang einer Proseminararbeit beträgt üblicherweise 10-15 Seiten, der einer Hauptseminararbeit 15-20. Mit den Seiten sind die reinen Textseiten gemeint (d.h. Einleitung bis Schluss). Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Anhang (Quellen- und Literaturverzeichnis sowie Ehrenwörtliche Erklärung) zählen nicht mit. Jedoch sei Ihnen dringend empfohlen, sich an die Vorgaben des/r Dozenten/in zu halten. Erfragen Sie etwaige Vorgaben im Zweifelsfall bei Ihrem/er Seminarleiter/in. Bezüglich der Aufbereitung zur Abgabe gibt es keine besonderen Vorgaben. Es ist völlig ausreichend, Ihre Arbeit in einem Schnellhefter abzugeben. Sie brauchen die Arbeit nicht binden zu lassen. Bitte drucken Sie Ihre Hausarbeit nur einseitig. Halten Sie sich im Allgemeinen unbedingt an die Vorgaben des jeweiligen Dozenten bezüglich Umfang, Abgabetermin und etwaiger gewünschter Abweichungen von diesem Leitfaden.

4. DAS TITELBLATT

UNIVERSITÄT MANNHEIM
Philosophische Fakultät
Historisches Institut
Alte Geschichte

Titel Ihrer Hausarbeit

Hauptseminar: Titel des Seminars (wie im Vorlesungsverzeichnis)
Dozent: Name des Dozenten (inklusive Titel, d.h. Dr., Prof. etc.)
Semester: Semester, in dem die Veranstaltung stattgefunden hat
Abgabe: Datum der tatsächlichen Abgabe der Arbeit

Verfasser:
Adresse:
Studiengang:
Semester: Ihr Studiensemester

5. DER AUFBAU DER ARBEIT

Generell gliedert sich eine wissenschaftliche Arbeit immer nach dem altbekannten Schema: Einleitung, Hauptteil, Schlussteil. Sie werden feststellen, dass sich diese Unterteilung in nahezu allen wissenschaftlichen Texten finden lässt, sogar in Aufsätzen, die von relativ geringem Umfang sind.

5.1 DAS INHALTSVERZEICHNIS

Nach dem Titelblatt kommt das Inhaltsverzeichnis. Auch hierbei gibt es einiges zu beachten:

1. Welche Zählung Sie verwenden, d.h. ob Sie römische (I, II, III) oder arabische (1, 2, 3) Ziffern für die Zählung verwenden, bleibt Ihnen überlassen. Seien Sie jedoch einheitlich.
2. Sollten Sie eine Untergliederung eines Kapitels vornehmen, achten Sie bitte darauf, dass, eine Unterteilung in 4. und 4.1 nur dann sinnvoll ist, wenn auch ein 4.2 folgt.
3. Achten Sie stets darauf, vor allem bei automatisch erstellten Inhaltsverzeichnissen, dass Sie das Inhaltsverzeichnis vor dem letztendlichen Ausdrucken der Arbeit noch einmal kontrollieren. Es vermittelt einen schlechten Eindruck, wenn die Seitenzahlen des Inhaltsverzeichnisses nicht mit denen der Arbeit übereinstimmen.

5.2 DIE EINLEITUNG

Die Einleitung einer wissenschaftlichen Arbeit verfolgt mehrere Ziele. Sie dient einerseits dazu, den Leser zu Ihrem Thema und Ihrer Fragestellung (Erkenntnisinteresse) hinzuführen, andererseits verfolgt sie auch das Ziel, Ihre Arbeit einzuordnen.

Was bedeutet das nun für Sie? Mit Ihrer Einleitung sollten Sie immer versuchen, das Interesse des Lesers zu wecken. Also warum genau sollte es jemanden (Ihren/e Dozenten/in, Freunde, Familie, Kommilitonen) interessieren, worüber Sie schreiben? Worum liegt die Relevanz Ihres Themas? Weiterhin verfolgen Sie mit Ihrer Arbeit ja eine Fragestellung, d.h. Sie erläutern in Ihrer Einleitung, welche Fragestellung Sie haben und

warum sich diese Frage in Ihrem Thema stellt bzw. warum es von Interesse ist, dieser Frage (diesem Erkenntnisinteresse) nachzugehen. In der Einleitung sollten Sie nach Möglichkeit auch immer auf die von Ihnen verwandten Quellen eingehen. An welcher Stelle Sie dies tun, kann je nach Hausarbeit erheblich variieren. Wichtig ist: Die Auseinandersetzung mit den Quellen darf in der Einleitung nicht nur als Einwurf auftauchen, der an sich ohne Zusammenhang zum Rest der Einleitung steht.

Nachdem Sie nun dargelegt haben, was Sie mit der Arbeit verfolgen und warum Sie dies tun, ordnen Sie Ihre Arbeit noch in den Forschungskontext ein. Kurz: Hat jemand das Thema schon einmal in irgendeiner Weise behandelt? Gibt es etwa konträre Meinungen zu Ihrem Thema? Wurde es überhaupt schon einmal untersucht?

Zu guter Letzt bietet Ihnen die Einleitung noch die Möglichkeit, dem Leser vorzustellen, wie genau Sie in Ihrer Arbeit vorgehen werden. Was werden Sie betrachten, um Ihre Fragestellung zu klären. Hierbei ist es wichtig, dass Sie das in der Einleitung skizzierte Vorgehen auch innerhalb Ihrer Arbeit so einhalten. Es wirkt unprofessionell, eine Reihe von Untersuchungsgegenständen zu nennen, die in Ihrer Arbeit eine ganz andere Reihenfolge haben werden. Der Leser sollte bereits nach der Einleitung die Gliederung Ihrer Arbeit vor Augen haben.

5.3 DER HAUPTTEIL

Im Hauptteil Ihrer Hausarbeit findet sich auch der wesentliche Teil der wissenschaftlichen Diskussion. Generell sollten Sie sich immer vor Augen halten, dass der Hauptteil dazu dient, Ihrer Fragestellung nachzugehen, d.h. Sie sollten weder abschweifen, noch sollten Sie etwas über die Maße erörtern. Ein einfaches Mittel, um festzustellen, ob sie Ihren Hauptteil konsequent aufgebaut haben, ist die Rückfrage: „Dient diese Ausführung/Kapitel/Unterkapitel dazu, meiner Fragestellung nachzugehen?“. Wenn ja, weiter so. Müssen Sie diese Frage allerdings mit nein beantworten, so sollten Sie umgehend nachprüfen, ab welchem Punkt Sie Ihren roten Faden verloren haben. Dient etwas nicht der Fragestellung der Arbeit, so hat es in der Arbeit nichts zu suchen. Im schlimmsten Falle endet das Ganze mit einem „Thema verfehlt“ und damit in einer schlechten bzw. nicht bestandenen Arbeit.

Weiterhin ist der Hauptteil eine wissenschaftliche Argumentation. Das bedeutet, dass Sie innerhalb des Hauptteils die Fragestellung, welche Sie in der Einleitung aufgeworfen haben, beantworten. Sie werden also im Verlauf der Arbeit immer wieder Be-

hauptungen aufstellen. Diese gilt es dann zu beweisen. Dies machen Sie, indem Sie Quellen zitieren und interpretieren. Die Forschungsliteratur bildet hier eine wichtige Ergänzung. Eine gute Interpretation besteht also sowohl aus dem wissenschaftlichen Arbeiten mit Quellen, als auch aus dem Auseinandersetzen mit Forschungsliteratur. Halten Sie also immer die Reihenfolge „Behauptung – Begründung/Beweis“ ein.

Achten Sie auch unbedingt darauf, dass die Kapitel zueinander in Verbindung stehen. Eine Aneinanderreihung verschiedener Kapitel, die nichts miteinander zu tun haben, kann schon rein logisch keine gute Beweisführung sein, denn nichts anderes ist der Hauptteil Ihrer Arbeit: eine wissenschaftliche Argumentation. Jedes Kapitel sollte ein Puzzleteil sein, das ineinandergreifend mit den anderen Teilen ein Gesamtbild ergibt.

Sie kommen nicht umhin, die Arbeit aufgrund von Quellen und wissenschaftlicher Literatur zu verfassen. Quellen sind für uns Historiker/innen wichtige Teilchen innerhalb des Puzzles. Sie sollten daher darauf achten, dass Sie die Quellen richtig verwenden. Informieren Sie sich daher immer über Ihre Quellen. Verwenden Sie nichts, was Sie nicht vorher überprüft haben. Nichts wäre peinlicher, als eine Quelle zu benutzen und damit die eigene Argumentation zu stützen, die in der Wissenschaft schon als falsch deklariert wurde. Weiterhin sollten Sie **mit** den Quellen arbeiten. Argumentieren Sie damit, erörtern Sie diese oder, weisen Sie ggf. auf Fehler innerhalb der Quelle hin, wenn es Ihrer Fragestellung dient. In keinem Fall sollten Sie die Quellen einfach nur abtippen. Wenden Sie die Ihnen im Studium vermittelte Quellenkritik aktiv an.

Mit der Forschungsliteratur verhält es sich ebenso wie mit den Quellen. Hier steht Ihnen, meist vor allem zu Beginn des Studiums, eine weitere Gefahr bevor. Eine Hausarbeit ist eine wissenschaftliche Arbeit mit klarer Fragestellung und klarem Ziel. Sie ist somit nicht eine reine Zusammenfassung der Forschungsliteratur. Sie untersuchen etwas, was (möglicherweise) noch nicht untersucht wurde, oder Sie wollen etwas beweisen, was in der Forschung anders gesehen wird. In jedem Fall ziehen Sie Ihre eigenen Schlüsse am Ende Ihrer Arbeit. Sie selbst beantworten Ihre Frage durch Zuhilfenahme von Quellen und Forschung. Vermeiden Sie es daher dringend, Forschungsliteratur einfach nur zusammenzufassen, um am Ende Ihr Ergebnis im Prinzip einfach nur von einem anderen Forscher abzutippen, der genau Ihre Arbeit verfasst hat. Dies ist nicht nur nicht wissenschaftlich, sondern auch ein Plagiat und führt in jedem Fall zu keinem guten Ergebnis. Aber keine Angst: Sie sollen natürlich nicht die Forschungswelt revolutionieren. Es ist völlig hinreichend, wenn Sie aufgrund eigener Überlegungen und

eigener Quellenarbeit/Arbeit mit Forschungsliteratur zu Schlüssen kommen, die so schon existieren. Wichtig bleibt am Ende nur, dass es Ihre Überlegungen waren und Sie diese nicht einfach abgetippt haben.

Haben Sie nun durch die Kapitel Ihres Hauptteils Ihre Fragestellung hinreichend beantwortet, haben Sie es schon fast geschafft. Sie können nun zum letzten Teil Ihrer Arbeit kommen: dem Schlussteil.

5.4 DER SCHLUSSTEIL

Der Schlussteil Ihrer Arbeit ist, nur weil er am Ende steht, nicht weniger wichtig. Wie Sie diesen Teil nennen, d.h. ob Schlussteil, Fazit, Abschließende Betrachtung, Ausblick, oder irgendwie anders, bleibt Ihnen überlassen. Mit dem Schlussteil ziehen Sie Ihr Gesamtresümee. Sie fassen noch einmal die wichtigsten Ergebnisse Ihrer Arbeit zusammen. Durch das Zusammenfassen der Ergebnisse kommen Sie nun auch zum wichtigsten Teil. Sie stellen die Ergebnisse in den Zusammenhang Ihrer Fragestellung (Ihres Erkenntnisinteresses). Sie gehen somit den letzten Schritt: Ihre in der Einleitung aufgeworfene Frage zu beantworten. Sollte Ihr Schlussteil daher nur eine viertel Seite lang sein, sollten Sie ihn noch einmal überarbeiten und sich selbst fragen, ob alle wichtigen Argumente des Hauptteils im Schlussteil benutzt werden, um Ihre These/Fragestellung/Erkenntnisinteresse zu belegen. Sie können in diesem Teil der Arbeit auch auf mögliche Bereiche des Themas verweisen, denen es sich nachzugehen lohnen würde, die Sie aber aufgrund des begrenzten Rahmens, oder auch der engen Fragestellung Ihrer Arbeit, nicht nachgehen konnten.

6. BIBLIOGRAPHIEREN UND ZITIEREN

Ein wesentlicher Bestandteil einer wissenschaftlichen Arbeit ist der wissenschaftliche Apparat. Er gewährleistet, dass Ihre Arbeit wissenschaftlich nachvollziehbar ist und fördert letztendlich den wissenschaftlichen Diskurs. Fertigen Sie ihn immer mit größter Sorgfalt an, sonst laufen Sie Gefahr, ein Plagiat einzureichen. Dies kann u.U. weitreichende Folgen für den weiteren Verlauf Ihres Studiums haben. In besonders schweren Fällen kann ein Plagiat sogar zur Exmatrikulation führen.

Zitate integrieren Sie in Ihren Fließtext. Sie dürfen nichts am Zitat verändern. Sollten Sie eine Änderung am Zitat vornehmen müssen (um es etwa grammatikalisch an

Ihre Satzstruktur anzupassen), so kennzeichnen Sie dies dadurch, dass Sie die Änderungen in Eckklammer [] setzen.

Zitate, die länger sind als 3 Zeilen, rücken Sie 1,25 cm nach rechts ein. Sie können hierbei auch den einfachen Zeilenabstand verwenden. Durch das Einrücken ist es nun auch nicht mehr notwendig das Zitat durch Anführungszeichen zu kennzeichnen, da es durch das Einrücken als Zitat erkennbar ist. Die Fußnote am Ende des Zitats ist natürlich dennoch obligatorisch.

6.1 FUßNOTEN

Fußnoten dienen innerhalb Ihrer Arbeit dazu, kenntlich zu machen, wann Sie etwas wörtlich oder sinngemäß übernommen haben. Sie kennzeichnet also, dass etwas nicht Ihr eigenes Gedankengut ist. Auch hier gibt es natürlich verschiedene Varianten. Fußnoten sollten immer in der Größe 10pt sein. Sie stehen immer hinter schließenden Satzzeichen (Punkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen). Sie können aber auch innerhalb eines Satzes vorgenommen werden, und zwar genau dann, wenn Sie die Fußnote direkt hinter ein wörtliches Zitat setzen, der Satz dann aber noch weiter geht. Etwa so:

Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext „Zitat Zitat Zitat Zitat Zitat“¹
Beispieltext Beispieltext Beispieltext.

Wenn Sie etwas nur dem Sinn nach entnehmen, d.h. es nicht wörtlich mit dem Wortlaut des Autors wiedergeben, setzen Sie ebenso eine Fußnote und stellen ein vgl. voran.

Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext Beispieltext.²

² Vgl. Autor, Werk, S. 11.

Sie sind in der Ausgestaltung des Fußnotentextes relativ frei. Geben Sie zum Beispiel eine Forschungsmeinung an und wollen in der Fußnote einen Autor nennen, der diese Meinung vertritt, können Sie dies mit einem „vgl.“ tun, Sie können aber auch „so etwa“ schreiben oder die Fußnote ganz anders anfangen. Hierbei gibt es keine festen Regeln. Eine formale Grundvoraussetzung bei Fußnoten ist jedoch:

Fußnoten beginnen immer mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.

Wie gehen Sie nun vor, wenn Sie eine bibliographische Angabe machen? Bei der **erstmaligen Nennung** eines (Forschungs-)Titels geben Sie diesen komplett an, d.h. exakt so wie im Literaturverzeichnis. Die einzige Ausnahme ist, dass Sie auf die Umkehrung des Namens verzichten. D.h. in einer Fußnote schreiben Sie Vorname Nachname. Dies hat den einfachen Grund, dass die alphabetische Sortierung in einer Fußnote entfällt. Verwenden Sie ein Werk das **zweite Mal**, so geben Sie es in einer Kurzform an:

Nachname Autor, Kurztitel, S. 1.

Den Kurztitel können Sie selbst aus Teilen (oder nur einem Wort) des Titels wählen. Achten Sie jedoch darauf, dass die Kombination Autor und Kurztitel eindeutig ist. Manchmal kommt es vor, dass ein Autor verschiedene Werke mit ähnlichem Titel geschrieben hat. In solch einem Fall müssen Sie für beide Werke verschiedene Kurztitel verwenden.

Zitieren Sie das gleiche Werk mehrmals hintereinander, so können Sie statt der Angaben auch ein ebd. (für ebenda) setzen. Das ebd. können Sie in verschiedenen Varianten benutzen:

- a) Sie meinen den gleichen Autor mit dem gleichen Werk und der gleichen Seitenzahl

¹ Welwei, Sparta, S. 29.

² Ebd. (Sie meinen: Welwei, Sparta, S. 29.)

- b) Sie meinen den gleichen Autor mit dem gleichen Werk, aber eine andere Seitenzahl

¹ Welwei, Sparta, S. 29.

² Ebd., S. 30.

Sollte allerdings zwischendurch eine Fußnote auftauchen mit einem anderen Autor/Werk, müssen Sie wieder alle Angaben machen:

¹ Welwei, Sparta, S. 29.

² Ebd., S. 30.

³ Förtsch, Kunstlegitimation, S. 100.

⁴ Welwei, Sparta, S. 29.

Bei Quellen gibt es in der Alten Geschichte eine ganz eigene Verfahrensweise. Quellen werden **NIEMALS** komplett angegeben, d.h. es wird **KEINE** vollständige bibliographische Angabe gemacht. Quellen werden in Fußnoten immer nur mit Abkürzungen zitiert. Die gängigsten Abkürzungsverzeichnisse für antike Autoren und ihre Werke finden Sie im Neuen Pauly (DNP) und der L'Année philologique (APh). Welches Ver-

zeichnung Sie benutzen, bleibt Ihnen überlassen. Bleiben Sie jedoch bei einem und mischen Sie nicht.

Beispiel für die Angabe einer antiken Quelle:

¹ Cic. p. Mil. 29 (gemeint ist Cicero, pro Milone)

² Plut. Pomp. 10 (gemeint ist Plutarchs Pompeiusbiographie)

Viele Studierende fragen sich, wie man das oft benutzte Vgl. (Vergleiche) in Fußnoten richtig verwendet. Generell gilt: Benutzen Sie Vgl. nur dann, wenn auch wirklich etwas verglichen werden soll und nicht wahllos bei jeder Fußnote. Mit Vgl. ist also gemeint, dass der Leser das Werk zur Hand nehmen soll um a) die Aussage darin mit der Ihren zu vergleichen oder b) um darin weitere Informationen zu finden.

Neben einer bibliographischen Angabe, die Sie mit einer Fußnote machen können, bietet Ihnen die Fußnote auch den Raum, etwas, das nicht in den Fließtext der Arbeit passt, dennoch mitzuteilen. Dies kann zum Beispiel der Verweis auf ein Werk sein, das einen anderen Aspekt als den Ihren behandelt, oder eine einfache Erläuterung. Sie können in einer Fußnote zum Beispiel erklären, dass Sie für die vorliegende Arbeit immer eine bestimmte Quellenzählung verwendet haben (bei manchen Quellen gibt es verschiedene Zählungen) und können sich damit den Vermerk auf die verwendete Zählung bei jeder Quellenstelle sparen. So etwas sollten Sie dann allerdings immer in der Fußnote machen, wo das Problem zum ersten Mal auftritt.

Beispiel:

¹ Tyrt. fr. 9 G.-P. (G.-P. steht für die Zählvariante), für die vorliegende Arbeit wurde immer die Zählung von Gentili/Prato verwendet. Ein Verweis auf die Zählung entfällt somit im Verlauf der Arbeit.

² Tyrt. fr. 10

6.2 LITERATUR

Im Folgenden sei nur eine Kurzvariante der möglichen Zitierweise von Literatur in der Alten Geschichte gegeben. Für die ausführliche Variante sei auf die Tutorien und die darin ausgehändigten Materialien hingewiesen.

Es sei darauf verwiesen, dass es Abweichungen gibt. So ist es Ihre freie Entscheidung, ob Sie zwischen Nachname und Werktitel einen Doppelpunkt oder ein Komma setzen oder ob Sie zwischen Titel und Untertitel einen Punkt oder ein Komma setzen. Ebenfalls können Sie alle Autorennamen in Kapitälchen (eine Art Großbuchsta-

ben, bei der alle Buchstaben die gleiche Größe haben)³ setzen. Wie in jedem Fall gilt auch hier: seien Sie **einheitlich**.

Monographie

Nachname Autor [Komma] Vorname Autor [Doppelpunkt] Werktitel [Punkt] Untertitel [Komma] Ort Jahr [Punkt]

WELWEI, KARL-WILHELM: Sparta. Aufstieg und Niedergang einer antiken Großmacht, Stuttgart 2004.

Aufsatz/Zeitschriftenartikel

Nachname Autor [Komma] Vorname Autor [Doppelpunkt] Werktitel [Punkt] Untertitel [Komma] in [Doppelpunkt] Name der Zeitschrift Nummer der Zeitschrift⁴ (Jahr) [Komma] S. Seitenzahl [Punkt]

BALTRUSCH, ERNST: Mythos oder Wirklichkeit? Die Helotengefahr und der Peloponnesische Bund, in: HZ 272 (2001), S.1-24.

Aufsatz in einem Sammelband

Nachname Autor [Komma] Vorname Autor [Doppelpunkt] Werktitel [Punkt] Untertitel [Komma] in [Doppelpunkt] Vorname Nachname des Herausgebers (Hg. oder Hgg.)⁵ [Doppelpunkt] Titel des Sammelbandes [Komma] Ort und Jahr [Komma] S. Seitenzahl [Punkt]

MEIER, MISCHA: Wann entstand das *Homoios*-Ideal in Sparta?, in: ANDREAS LUTHER/MISCHA MEIER/LUKAS THOMMEN (Hgg.): Das frühe Sparta, München 2006, S. 113-124.

Lexikon

³ Nutzen Sie hierzu bitte die dazu vorgesehene Funktion des Textverarbeitungsprogramms, es reicht nicht einfach nur alle Buchstaben groß zu schreiben. Kapitälchen sind eine besondere Art.

⁴ Ein ausführliches Abkürzungsverzeichnis der gängigsten Abkürzungen finden Sie auf der Seite der l'année philologique http://www.annee-philologique.com/aph/files/sigles_fr.pdf (letzter Zugriff: 07.02.2012, 14:36Uhr).

⁵ Hg. für einen, Hgg. für mehrere Herausgeber.

Nachname Autor [Komma] Vorname Autor [Doppelpunkt] Art. „Titel“ [Komma] in [Doppelpunkt] Lexikontitel [Komma] Sp. Spaltenzahl [Punkt]

Klebs, Elimar: Art. „Annius Nr. 67“, in: RE I 2, Stuttgart 1894, Sp. 2271-2276.

7. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Legen Sie beim Anfertigen des Literatur- und Quellenverzeichnisses bitte großen Wert auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Nur dadurch können Sie eine wissenschaftliche Arbeit und ein wissenschaftliches Nachvollziehen Ihrer Ergebnisse gewährleisten. Achten Sie immer darauf, dass eine bibliographische Angabe mit einem Punkt schließt. Es mag Ihnen vielleicht kleinlich erscheinen, aber ein Literaturverzeichnis, das aussieht wie Kraut und Rüben, verleitet zu Mutmaßungen.

Ordnen Sie das Literatur- und Quellenverzeichnis immer so, wie Sie es im Titel ankündigen, d.h. wenn Sie es Literatur- und Quellenverzeichnis nennen, beginnen Sie mit der Literatur und nennen dann die Quellen. Eine Unterscheidung zwischen Primär- und Sekundärliteratur entfällt in der Alten Geschichte.

8. EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit ohne Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel einschließlich des Internets angefertigt und die den oben benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Ort, Datum:

Unterschrift:

Eine ehrenwörtliche Erklärung müssen Sie immer per Hand Unterschreiben. Es reicht hierbei nicht aus, nur Ihren Namen per PC einzufügen. Mit Ihrer Unterschrift garantieren Sie, dass Sie wissenschaftlich gearbeitet haben und alle nötigen Angaben gemacht wurden. Beginnen Sie mit der ehrenwörtlichen Erklärung auch eine neue Seite und setzen Sie diese nicht unter die abschließende Betrachtung.

Zu guter Letzt noch ein Hinweis: Hausarbeiten und ebenso wissenschaftliches Arbeiten ist schwer. Das Fach Geschichte bildet hierbei keine Ausnahme. Verzweifeln Sie jedoch nicht. Die Formalia werden Ihnen mit der Zeit in Fleisch und Blut übergehen und Sie werden merken, dass es Ihnen mit jeder Hausarbeit leichter fällt. Aller Anfang ist schwer.